

# Bauingenieur: ein Beruf für junge Leute

Derzeit scheint es nicht möglich, den zunehmenden Fachkräftemangel gerade im Ingenieurwesen aufzuhalten. An der usic-CEO-Konferenz im Kursaal Bern am 9. November wurden diese Fragen thematisiert: Wo stehen wir heute – und wie wird die Bauingenieurausbildung für junge Leute attraktiver? Text und Fotos: Werner Aebi



Ingenieur ist ein Beruf mit Zukunft. Diese Message sollen auch die Jungen verstehen – sie war auch Thema der CEO-Konferenz in Bern.

Alfred Squaratti, Präsident usic, begrüsst die teilnehmenden Vertreter der wichtigsten Akteure im schweizerischen Bildungsbereich. Dies sind das Bundesamt für Bildung und Technologie BBT, die ETH Zürich und die Berner Fachhochschule. Squaratti: «In diesem Jahr steht die CEO-Konferenz unter dem Motto Bildung und Nachwuchsförderung.»

## Junge Ingenieure sind gefragt

Bei der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen usic gibt es ein paar Neuerungen. Die usic beschäftigt sich nicht allein mit Verbandstätigkeiten, sondern auch mit fachlichen Themen. Dazu wurde die «Arbeitsgruppe Qualität» einberufen und ein Beirat soll eingesetzt werden. Seit 2006 ist die «Stiftung bilding» aktiv und bereits seit 2008 läuft die Imagekampagne, mit dem Namen wie der Webauftritt [www.ingenieure-gestalten-dieschweiz.ch](http://www.ingenieure-gestalten-dieschweiz.ch). Junge Menschen sollen angesprochen werden, dazu beitragen soll das «Facebook-Profil k.ING» für den Ingenieurberuf. Squaratti: «Unseren Büros mangelt es an qualifizierten Ingenieuren. Das ist ein krasser Widerspruch zu den ständig wachsenden Herausforderungen der Branche. Nicht nur wir, sondern die ganze Branche hat ein grosses Interesse an ausgebildeten Ingenieuren.» Dabei stellt sich die Frage: In welchen Berufswahl- beziehungsweise Altersgruppen soll Berufswerbung schon beginnen?

## Passerellen schaffen – Qualität halten

Sebastian Friess leitet das Ressort Grundlagen Innovationspolitik und die Geschäfte des BBT. Friess hat sich unter einem etwas anderen Aspekt mit dem Thema Nachwuchsförderung auseinandergesetzt, als es bisher branchenspezifisch von Bundesseite unternommen wurde. Das Bundesamt stellte fest, dass die Berufswahl zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr stattfindet. Friess: «Um auf dieses Alter einzuwirken, müssen wir bereits im Vorschulalter mit Informationen anfangen.» Die Gesamt- und Erwerbsbevölkerung der Schweiz steigt relativ stark, welches heisst, dass die Verknappung der Fachkräfte zunehmen wird. Es wird eine Tertiärisierung der Schweiz erwartet – das ist der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft – und diese Tendenz wird sich weiter verstärken. Wo die Tertiärstufe (die höheren Berufsausbildungen und Hochschulabschlüsse) nicht fasst, werden Passerellen geschaffen.

Wir müssen einsehen, dass auch das Ausland genau die gleichen Probleme wie die Schweiz hat. Auch in Deutschland fehlt es zunehmend an höher qualifizierten Berufsleuten. Deshalb wird der Zustrom allein nicht den Fachkräftemangel der Zukunft decken können. Neu ist das Engagement von Bundesrat Schneider-Ammann, der die Ausbildung zu seiner Chefsache erklärt hat.

## Mehr Praxisbezug – Master entspricht Diplom

Peter Marti ist Professor für Baustatik und Konstruktion an der ETH Zürich und referiert als Seniorausbildner der Ingenieure auf Universitätsstufe. Seit 2005 gibt es an der ETHZ das System Bachelor-Master. Marti dazu: «Der Berufsabschluss der Ingenieure ist der Master, nicht der Bachelor.» Dabei sollen wir eine Ver-Naturwissenschaftlichung des Ingenieurs in der Universität vermeiden. Marti plädiert dafür, das Praktikum zwischen Bachelor und Master zu verstärken.

## Motivation für den Ingenieurberuf

Markus Romani ist Abteilungsleiter Bachelor Bau des Departements Architektur Holz und Bau BFH-AHB an der Berner Fachhochschule, Burgdorf. Romani berichtet von seinen Erfahrungen der Auswirkungen durch Bologna. Er zeigt auf, wie sich die Motivation und die persönlichen Voraussetzungen der Studenten auf ihre Leistungen auswirken. Auch ist bei der BFH-AHB bereits in der zweiten Durchführung ein Teilstudium möglich.

Im anschliessenden Plenum gab es Gelegenheit für alle Teilnehmenden ihre Anliegen einzubringen. Die Referenten gaben Antworten zu individuellen Fragen. Mitglied und Vorstand des usic, Michael Beyeler, stellte jeweils die Referenten vor und moderierte die gesamte Veranstaltung. ■

[www.usic.ch](http://www.usic.ch)